

Tomasz
Samojlik

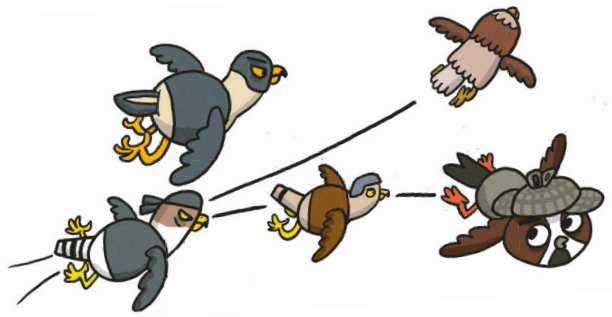
Adam
Wajrak

Detektiv Spatz und die gebrochene Feder

Übersetzung: Karin Ehrhardt



Edition
HELDEN



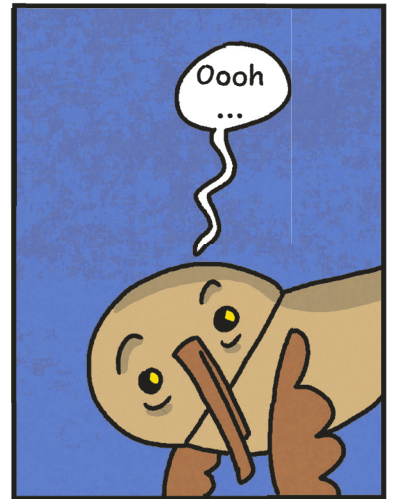
Inhaltsverzeichnis

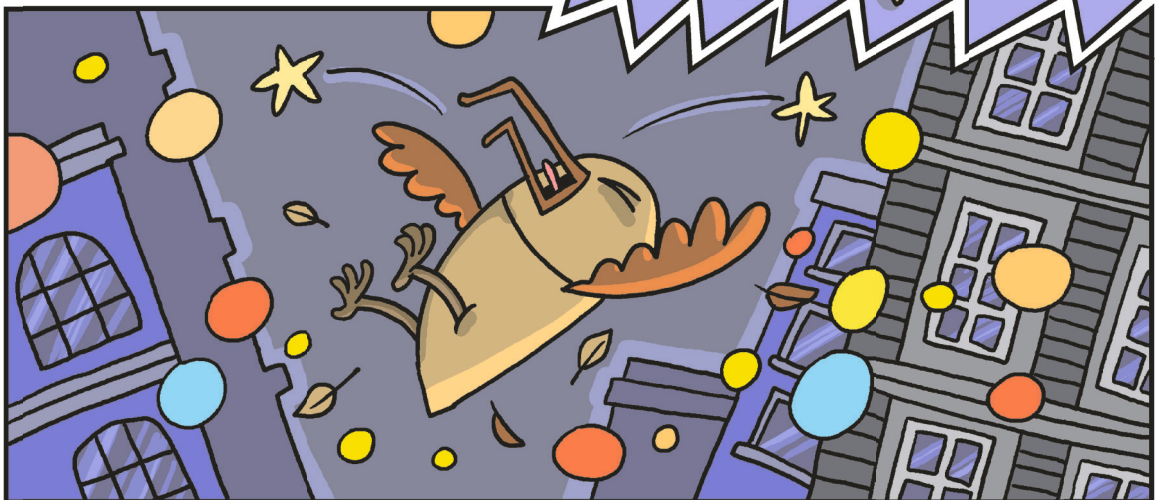
Eins auf den Schnabel	7
Warum mögen Vögel die Stadt?	16
Die Gefiederten haben alles im Griff	19
Wann ist es für Vögel schwer in der Stadt?	28
Ein Detektiv in Not	31
Warum gibt es Raubvögel in der Stadt?	40
Was haben ein Turmfalke und ein Hubschrauber gemeinsam?	41
Was jagt der Sperber am liebsten?	42
F wie Feder, G wie geknickt	43
Warum kehrten Falken in die Städte zurück?	52
Der Wanderfalke: König der Lüfte	53
Der Waldkauz und sein nächtliches Jagdrevier	54
Schuldig oder unschuldig?	55
Wieso haben die Nebelkrähen die Dörfer verlassen?	64
Woher wissen Dohlen so viel?	66
Wenn der Specht zweimal klopft	67
Lachen Lachmöwen wirklich?	76
Warum trommeln Spechte auf Laternenmasten herum?	78
Mit eiskaltem Schnabel	79
Was ist an der gewöhnlichen Stadttaube ungewöhnlich?	88
Was machen Türkentauben in Europa?	89
Wie kam die Türkentaube zu uns?	90
Detektiv in Not – die Zweite	91
Was mögen Ringeltauben gar nicht?	100
Lebwohl, Käuzchen!	101
Was machen ein Raufußkauz, eine Waldschnepfe und ein Eisvogel in der Großstadt?	110
Sehen Vögel eigentlich Scheiben?	112
Die Einsamkeit des Detektivs	113

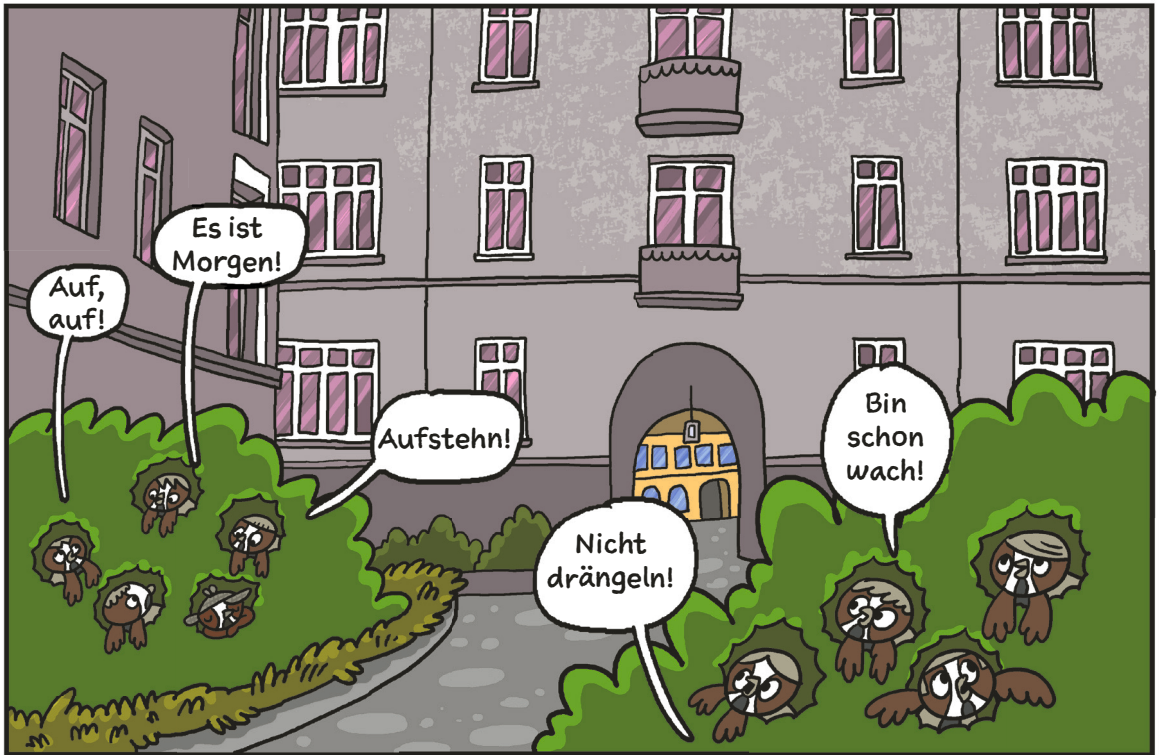
Kapitel 1

Eins auf den Schnabel







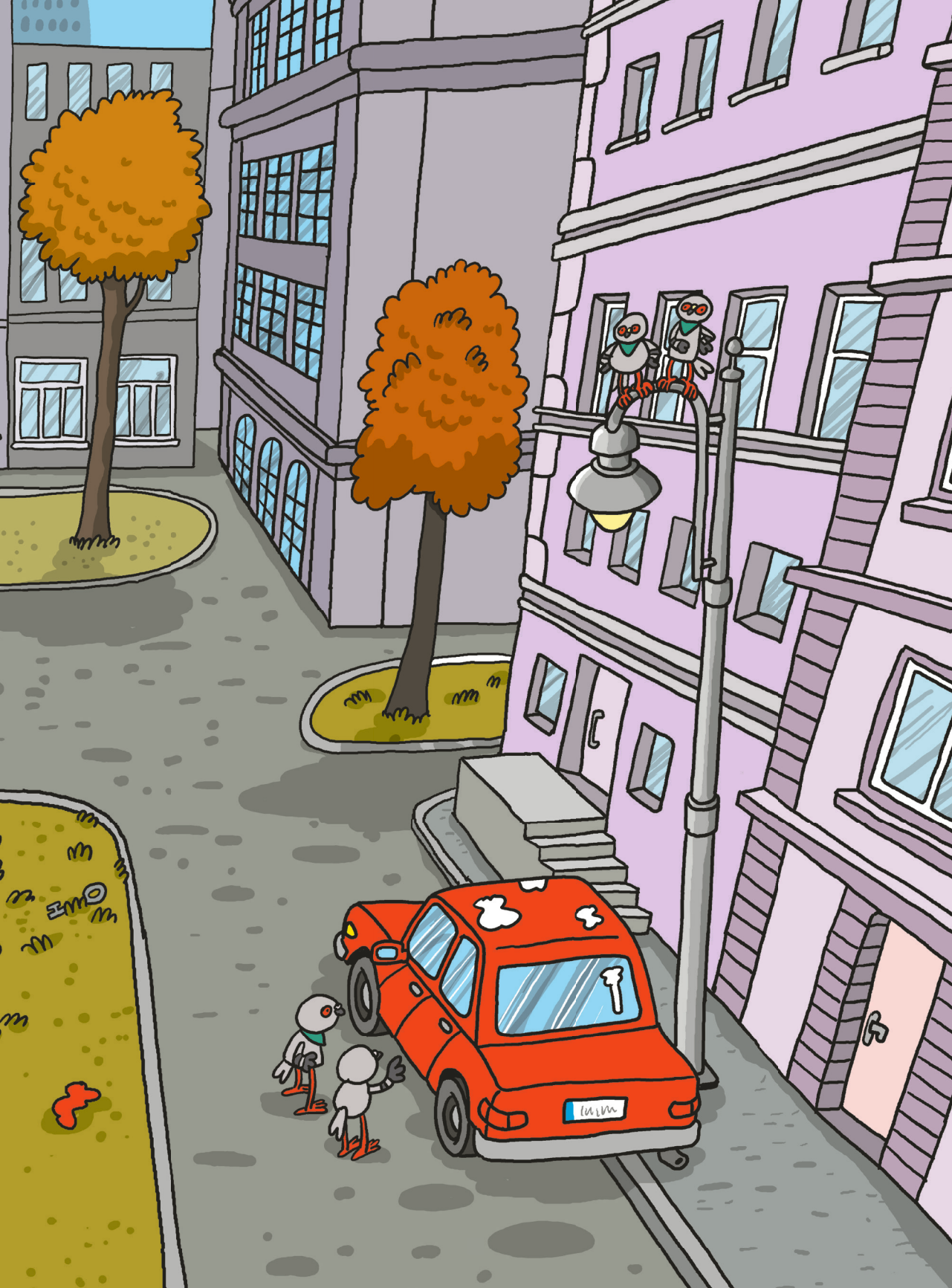


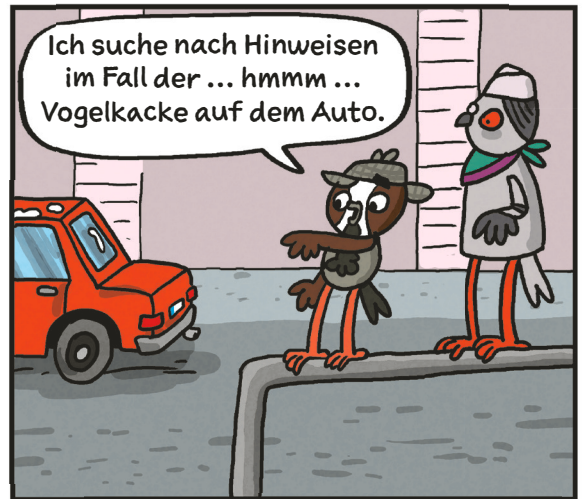


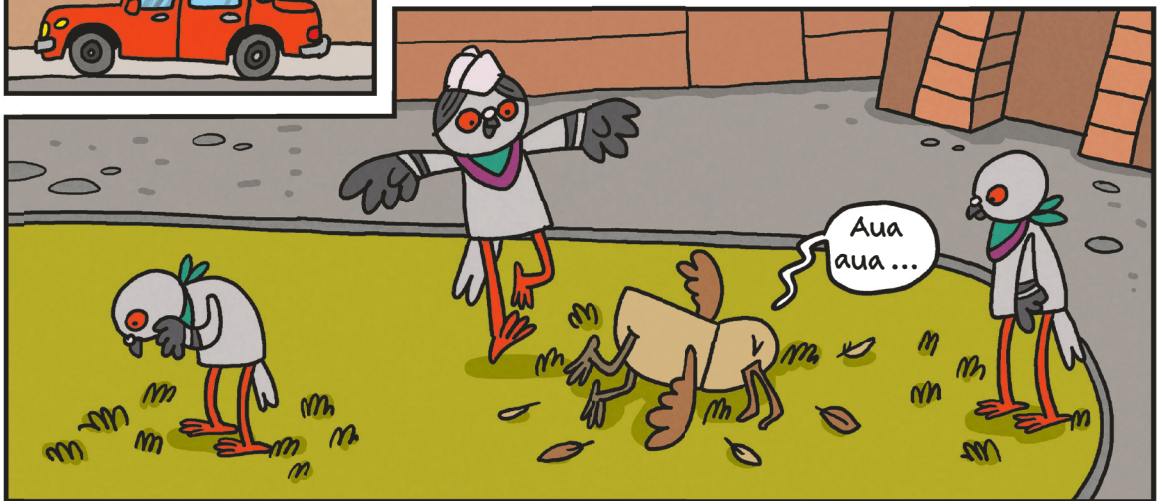


Ich werde
reich!

Lacht nur!
Wenn ich den Fall
löse, werde ich
offiziell für die
Polizei arbeiten!









Warum mögen Vögel die Stadt?

Auf den ersten Blick scheint es die Natur in der Stadt schwer zu haben. Man könnte meinen, dass Vögel in der Stadt wenig guten Lebensraum finden. Und dann ist die Stadt auch noch voller Menschen, vor denen Tiere großen Respekt haben.

Es hat sich jedoch herausgestellt, dass eine Stadt für Vögel gar nicht so übel ist: Wissenschaftler zählten in Berlin innerhalb der Stadtgrenzen 185 Vogelarten. Das sind mehr als die Hälfte aller in Deutschland vorkommenden Arten!

Warum ist es für Vögel attraktiv, in der Stadt zu leben? Es gibt hier zwar weniger Bäume und Sträucher, aber das bedeutet nicht, dass sich keine geeigneten Nistplätze finden lassen. Wenn wir uns Gebäude aus der Sicht eines Vogels angucken, dann sind sie nichts anderes als Berge und Felsen: voller Vorsprünge, Schlupfwinkel und Spalten. Und Bäume werden in Stadtparks manchmal älter als in einem Wald.

Rasenflächen wiederum sind Wiesen ähnlich und bieten reichlich Nahrung: von leckeren Raupen, über Würmer, bis hin zu Samen. Außerdem füttern wir Menschen die Vögel mit. Manchmal unbeabsichtigt mit unseren Abfällen, oder ganz bewusst mit Vogelfutter. In der Stadt leben auch weniger Raubtiere als im Wald, sodass sich hier Vögel recht sicher fühlen können. In der Stadt werden Vögel normalerweise nicht gejagt, aber häufig gefüttert!



Deshalb fressen uns Stockenten oder Graugänse in einem Stadtpark fast aus der Hand und haben keine Angst, wenn wir an ihnen vorbeispazieren. Außerhalb der Stadt dagegen, wo sie gejagt werden, würden sie beim Anblick eines Menschen sofort das Weite suchen. Sie haben gelernt, dass Menschen gefährlich sein können.

Weil es in Städten weniger Raubtiere gibt, haben einige Vogelarten, wie beispielsweise Amseln, hier eine höhere Lebenserwartung als im Wald. Ist also die Stadt für Vögel das Paradies? Nicht ganz. Das Leben in der Stadt bringt für Vögel auch viele Probleme mit sich, mit denen sie fertigwerden müssen. Aber dazu gleich mehr.



Das sollte jeder über Spatzen wissen:



Als Nistplätze suchen sich Spatzen alle möglichen Ritzen und Verstecke in Häusern, Laternen, aber auch in Vogelhäuschen. Oft quetschen sie sich noch in Spalten und Hohlräume von Nestern größerer Vögel, wie beispielsweise Störchen.

Ein Spatzenpaar kann manchmal mehrere Jahre zusammen sein. Wenn es warm ist und reichlich Nahrung vorhanden ist, kann ein Paar bis zu dreimal pro Jahr nisten, mit jeweils bis zu sechs Jungvögeln pro Brut. Trotzdem nimmt der Bestand an Spatzen ab. Die Gründe dafür können je nach Ort unterschiedlich sein. Manchmal finden sie nicht genug zu essen, oder es gibt keine geeigneten Nistplätze. Aber im Moment sieht es danach aus, als würden wärmere Winter den rückläufigen Trend aufhalten.



Hausspatz

Größe: 14 - 16 cm, Gewicht: 24 - 36 g

Graubraun, unscheinbar

Männchen haben einen kleinen Schlips,
und die Männchen mit dem dunkelsten

Schlips stehen in der Rangordnung
ganz oben

Nisten in Ritzen, Verstecken und
Vogelhäuschen



Feldsperling

Größe: 12,5 - 14 cm, Gewicht: 20 - 24 g

Braune Hauben, Flecken auf den Wangen
Männchen und Weibchen sehen gleich aus

Brüten in Höhlen, beispielsweise
Baumhöhlen oder Nistkästen